

Ein unbekannter Bibliophile aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts: der Augustiner Hieronymus Candelphius (Gandelfing)

Autor(en): **Horodisch, Abraham**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **38 (1945)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-337013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein unbekannter Bibliophile aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts: der Augustiner Hieronymus Candelphius (Gandelfing)

ABRAHAM HORODISCH

Der Name Hieronymus Candelphius ist zum ersten Mal von W. J. Meyer im Catalogue des incunables de la Bibliothèque Cantonale et Universitaire de Fribourg erwähnt worden, und zwar als Besitzer von drei Inkunabeln, die Meyer unter den Nummern 303, 311 und 339 verzeichnet hat. Ein zweites Mal wird er von Adalbert Wagner in seiner Arbeit über Peter Falcks Bibliothek (Freiburger Geschichtsblätter, Band 28, 1925), S. 209 erwähnt; Wagner hat anscheinend 18 Bände¹ als dessen Eigentum identifiziert und aus einem davon einige biographische Angaben entnommen.

In Wirklichkeit ist aber in der Freiburger Kantons- und Universitätsbibliothek eine erheblich größere Anzahl von Büchern aus dem Besitz von Candelphius vorhanden. Es ist mir geglückt, an dieser Stelle 41 Bände aus seinem Besitz festzustellen, wobei noch ein weiterer Band in der Bibliothek des Grand Séminaire in Freiburg hinzukommt. Fast alle diese Bände waren im Besitz des ehemaligen Freiburger Augustinerklosters, mit dessen gesamten Bücherbeständen sie 1848 an die Kantonsbibliothek übergegangen sind².

Diese 42 Bände erwecken durch verschiedene Umstände unser Interesse. Schon rein äußerlich betrachtet fällt die überaus gepflegte Form der Einbände auf. Der größere Teil ist ganz in Leder gebunden (meist Schweinsleder, einmal Kalb- und einmal Schafleder)³, die übrigen

¹ WAGNER spricht von « Ga 205 und folgenden Nummern »; ich nehme auf Grund dieser nicht ganz präzisen Angabe an, daß er die Standnummern 205, 206, 207, 210, 211, 213 meint.

² Notice historique sur la Bibliothèque Cantonale de Fribourg, S. XVIII ff., in Catalogue de la Bibl. Cant. de Fribourg, III, 1859.

³ In Schweinsleder die Nummern 1, 2, 10-18, 22-24, 26, 29, 38, 43, 46, 53, 63, 64, 74, 77, A, B; in Kalbleder Nr. 42; in Schafleder Nr. 68.

Bände in Halbleder über Holzdeckeln. Die meisten Einbände sind sehr reich mit Blindpressung verziert; fast alle sind in ihrem Schmuck sehr geschmackvoll, und nur ein einziger Halblederband ist ganz schmucklos geblieben¹. Überdies fällt die Verwendung besonders gut verarbeiteten Schweinsleders auf; wir finden kaum die übliche Bräunung des ursprünglich weißen Leders. Und schließlich stellen wir mit Vergnügen fest, daß die meisten Bücher sich in einem vorzüglichen Erhaltungszustand befinden, obwohl sie ihr Besitzer — wie wir sehen werden — fleißig durchgearbeitet hat.

In die meisten Bücher trug Candelphius außer seiner Devise den Einkaufspreis des Buches und den Herstellungspreis des Einbandes ein. Dies ist nicht nur interessant als Beitrag zu der noch nicht geschriebenen Geschichte der Bücherpreise, sondern auch charakteristisch für den Bücherfreund, der viel zu kaufen gewöhnt war. Seine Bücherliebe muß seinen Freunden bekannt gewesen sein, denn er erwähnt einmal ausdrücklich (Nr. 54b), daß der Kämmerer der Stadt Speyer eigens für ihn ein Buch aus Nürnberg mitgebracht habe. Es ist bezeichnend für die Psychologie des Bibliophilen (damals so wie heute), daß er nicht umhin kann, seiner Freude über den günstigen Einkauf deutlichen Ausdruck zu geben: zu dem von ihm angelegten Preise sei das Buch beinahe geschenkt (*quasi gratis est pro 5 albis*). Und schließlich ist zu erwähnen, daß alle seine Bücher am unteren Schnitt den abgekürzten Titel (bei mehreren zusammengebundenen Schriften den Titel jedes einzelnen Teiles) und — von drei Ausnahmen abgesehen — eine laufende Nummer von seiner Hand tragen.

Diese laufende Nummer ermöglicht es uns, den annähernden Umfang seiner Bibliothek zu vermuten. Die höchste Nummer, die wir fanden, ist 77, wobei von diesen 77 Bänden 39, also ziemlich genau die Hälfte, nachweisbar sind. Die Mindestzahl der Bände seiner Bibliothek ist also mit den drei unnummerierten (von mir in der Liste seiner Bücher mit A, B und C bezeichnet) 80. Da keine Veranlassung besteht, anzunehmen, daß von höheren Nummern mehr verloren gegangen oder bisher nicht aufgefunden worden ist als von den niedrigen, halte ich es für wenig wahrscheinlich, daß seine Bibliothek mehr als etwa 100 Bände umfaßt hat. Die festgestellten 42 Bände enthalten 47 verschiedene Bücher; dementsprechend ist anzunehmen, daß die 80-100 Bände an die 90-110 größere und kleinere Schriften umfaßt haben. Nun ist aber

¹ Nr. 61.

im beginnenden 16. Jahrhundert eine Bibliothek dieses Umfanges für einen viel umherziehenden Mönch ein beachtlicher Besitz, der wohl den Wunsch rechtfertigt, sich mit seiner Persönlichkeit eingehender zu beschäftigen.

Wagner (a. a. O.) hat ganz richtig erkannt, daß Candelphius kaum der bürgerliche Name unseres Bücherfreundes sein kann, sondern eine der zu jener Zeit unvermeidlichen Latinisierungen darstellt. Seine zweifelnd vorgetragene Vermutung, der ursprüngliche Name könnte Känel sein, trifft freilich nicht zu. In zwei Schriften des Sammelbandes Nr. 61 nennt er sich Gandelfing. Das ist also der wahre Name seiner Familie gewesen.

Aus den Eintragungen Gandelfings in seinen Büchern können wir eine Anzahl von biographischen Daten entnehmen. Am 15. Oktober 1504 erwarb er das Baccalaureat an der theologischen Fakultät der Universität Padua (Nr. 1)¹. Da er sich in demselben Buch Nr. 1 am 15. Oktober 1504 bei der Notiz über den Erwerb des Baccalaureats bereits als Augustinereremit bezeichnet, muß sein Anschluß an diesen Orden vor dieser Zeit erfolgt sein; dementsprechend ist es wahrscheinlich, daß der Name Hieronymus nicht sein Tauf- sondern sein Ordensname war.

In dem gleichen Werk finden wir drei Eintragungen, die nicht eindeutig sind: Gandelfing vermerkt, er habe mit dem Lesen des zweiten Bandes am 7. Januar 1505 begonnen (Nr. 1), des dritten Bandes am 6. März in der Universität Padua (Nr. 2), des vierten am 9. August (in vigilia Sancti Laurentii, Nr. 2). Das von ihm verwendete Wort *lectura* kann — wie das deutsche Wort Lesen — sowohl die Tätigkeit des Lesers wie die des Lektors bezeichnen. Die Anrufung des göttlichen Beistandes (*auspicato sidere, felici auspicio, secundis avibus*) verbunden mit dem Umstand, daß er am 12. März des gleichen Jahres (*quarta feria post Judica in die Sancti Gregorii*: Nr. 2) seine Zulassung zum Magisterium empfing², könnte uns vermuten lassen, es handle sich um Lehrtätigkeit, zumal die Erwähnung der Gefahr eines Krieges zwischen dem Kaiser und der Republik Venedig am 9. August gleichfalls nach der im venezianischen Gebiet liegenden Stadt Padua zu weisen scheint. Dem steht aber die Feststellung entgegen, daß er am 11. Juli 1505 in Speyer

¹ Es wird jeweils auf die Nummern des Bücherverzeichnisses verwiesen, die die Nachweise für diese Angaben enthalten.

² « *Formatus sum* » (Nr. 2). Vgl. DUCANGE, ed. Henschel-Favre, III, 1884, S. 566: *Formatus baccalaureus. Qui praescriptum in Scholis studiorum cursum absolvit, et ad Magisterii in Theologia gradus suscipiendos dispositus.*

war (Nr. 61 b), wo er auch 1507 (Nr. 61 a, e, f ; Nr. 63 a, b, c) und 1508 (Nr. 54 b) nachweisbar ist. Ob wir annehmen dürfen, er sei zwischen zwei Lehraufenthalten in Padua, die in das Frühjahr und in den August 1505 fallen, eine kurze Zeit in Speyer gewesen, dürfte doch wohl zweifelhaft sein. Sollte es sich so verhalten haben, daß er ab Juli 1505 ununterbrochen bis 1508 in Speyer lebte, so könnten wir in der Erwähnung des Kriegsgerüchts einen Hinweis darauf erblicken, warum er nicht nach Padua zurückging ; zugleich würde es bedeuten, daß wir « lectura » in diesem Zusammenhang als Lektüre und nicht als Lehrtätigkeit aufzufassen haben, da er ja einen in Padua begonnen Unterricht nicht gut in Speyer hat fortsetzen können.

Wie dem auch sei, im Juni 1508 sehen wir ihn in Kolmar (Nr. 46), 1509 in Mainz (Nr. 44), im selben Jahr und 1510 in Konstanz (Nr. 34, 43, 54). 1512 war er in Pavia, wo er am 20. September (vigilia S. Mathei) zum Doktor der Theologie promovierte (Nr. 1). Im ersten Band des Gerson (Nr. 14) ist der Einkaufspreis in Konstanzer Währung eingetragen ; das Werk ist 1514 erschienen, im letzten Band (Nr. 17) hat Gandelfing das Jahr 1515 eingetragen. Ob wir daraus schließen dürfen, daß er 1514 oder 1515 wieder in Konstanz war, mag dahingestellt bleiben. Die letzte Datumsnotiz lautet 1521 (Nr. C) und steht in den 1520 erschienenen Werken von Cyprianus, die zugleich das spätestgedruckte Buch aus Gandelfings Besitz darstellen. Ob daraus abgeleitet werden kann, daß er im dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts gestorben ist, können wir nicht entscheiden.

Dies sind die Daten, die wir aus den Eintragungen Gandelfings in seine Bücher entnehmen können. Unsere Nachforschungen in Schweizer Archiven blieben erfolglos. Weder im Freiburger Staatsarchiv, wo auch die Akten des ehemaligen Augustinerklosters aufbewahrt werden, noch in dem von Solothurn, wohin der Familienname weist, war etwas über ihn zu finden. Unser Versuch, aus den Matrikeln der Universitäten Padua¹ und Pavia Näheres zu erfahren, war insofern erfolglos, als unsere diesbezüglichen Anfragen unbeantwortet geblieben sind. Auskünfte in Speyer und Konstanz einzuholen, verboten die Zeitumstände. In günstigeren Zeiten wird man versuchen können, an den genannten Orten Nachforschungen anzustellen.

¹ Die beiden Bücher von G. ZONTA und G. BROTTI, *Acta graduum academicorum Gymnasii Patavini*, 1922, und *La facolta teologica dell'Università di Padova*, 1922, konnte ich leider nicht zu Rate ziehen, weil es mir nicht gelungen ist, ein Exemplar in der Schweiz aufzutreiben.

Nun geben uns aber Gandelfings Notizen noch andere Einblicke. So ist es auffallend, daß das einzige allgemein-historische Datum, das er erwähnt, die Gründung der Eidgenossenschaft ist (Nr. 1). Man ist versucht, daraus seine Abstammung aus einem bereits damals der Eidgenossenschaft angehörenden Ort zu schließen¹, aber beweiskräftig ist dieser Schluß nicht. Ferner bezeichnet er sich selbst als Lehrer der Theologie (Nr. 5). Vielleicht sind seine zahlreichen Ortsveränderungen so zu erklären, daß er zur Ausübung von Lehrfunktionen nach verschiedenen Stellen entsandt wurde. Denn sowohl in Konstanz wie in Speier, also in beiden Städten, in denen er sich nachweislich längere Zeit aufgehalten hat, gab es Augustinerklöster². Seine letzten Lebensjahre muß er wohl in Freiburg verlebt haben. Dahin deutet der Umstand, daß so viele seiner Bücher in den Besitz des hiesigen Klosters gelangt sind.

Über seine Ausbildung erfahren wir, daß er in Padua insbesondere die scotistische Theologie studierte, über die er auch seine Baccalaureats-thesen verteidigt hat (Nr. 1), — mit Auszeichnung, wie er nicht ohne Stolz vermerkt. Die scotistische Theologie ist in Padua in hohem Maße gepflegt worden und besaß ab 1500 sogar einen eigenen Lehrstuhl³. Demgemäß sehen wir sie auch mehrfach in seiner Bibliothek vertreten. Es mag kein Zufall sein, daß er beiden Bänden seiner Scotus-Ausgabe die Nummern 1 und 2 gab und die meisten seiner biographischen Notizen gerade in den ersten Band dieses Werkes eintrug, gerade so wie zu allen Zeiten vielfach Vorsatzblätter von Bibeln zur Eintragung von Familienereignissen benutzt worden sind. Vier weitere Bücher seiner Bibliothek bauen ausdrücklich auf scotistischem Fundament weiter: Nr. 46 b, 47, 49, 63 b.

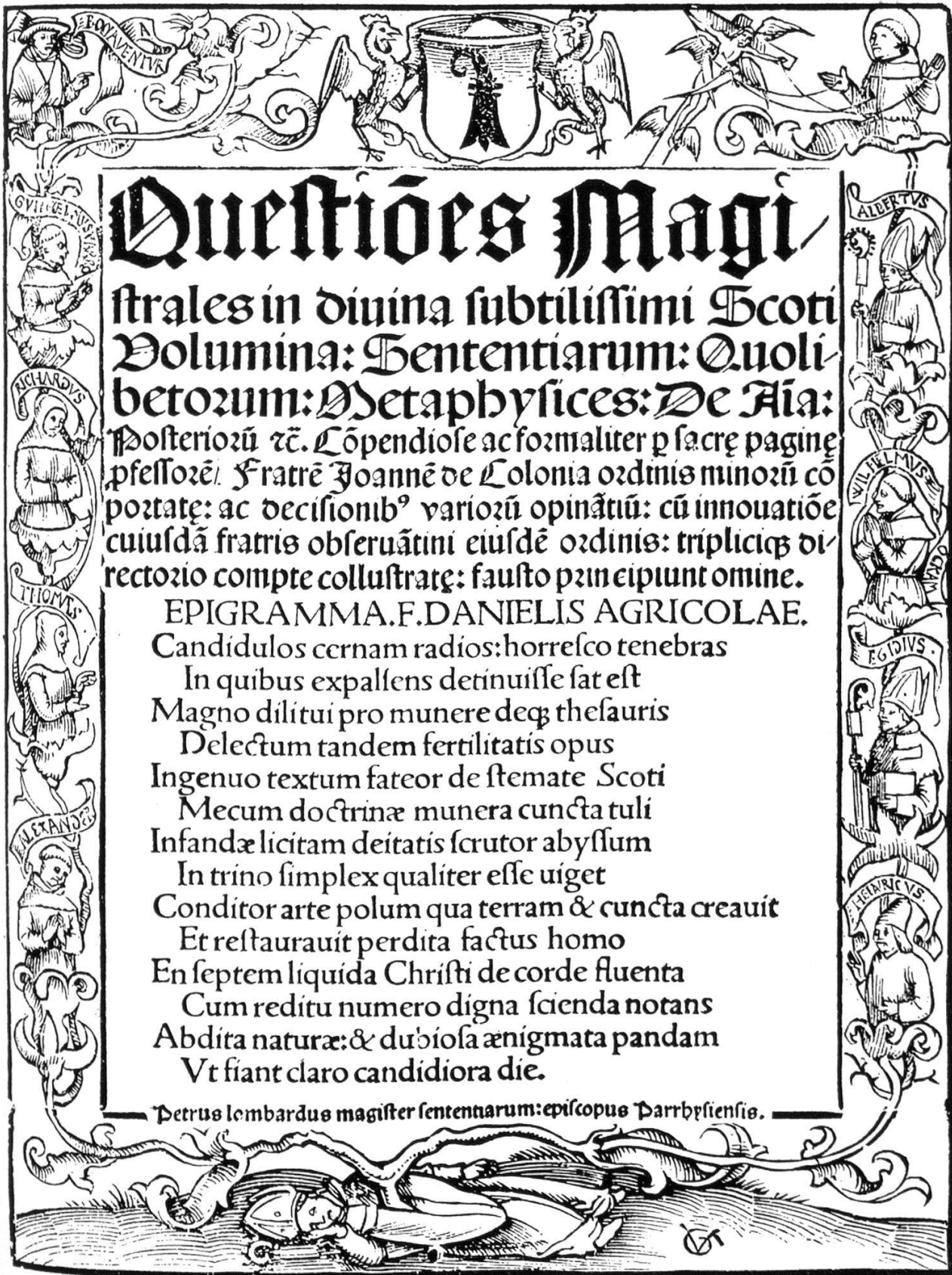
Im Zusammenhang mit seiner Lehrtätigkeit dürfte es stehen, daß die Literatur über die Sentenzen des Petrus Lombardus zahlenmäßig den Hauptanteil ausmacht, wenn wir die Bücher nach ihrem Inhalt gruppieren (1-4, 46 a, 47, 54 a, 71, 77, B). Die Sentenzen bildeten bis ins 16. Jahrhundert hinein das Rückgrat jedes theologischen Unterrichts. Ihre Durcharbeitung bedeutete das tägliche Brot der Lehrtätig-

¹ Zwar nennt er in diesem Zusammenhang fälschlich das Jahr 1308; aber ein solcher Irrtum ist bei dem damals erst beginnenden Interesse für profane Geschichte nicht verwunderlich.

² M. HEIMBUCHER, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, 3. Aufl., I, 1933, S. 543.

³ J. PH. TOMASINI, Gymnasium Patavinum, Utini 1654, S. 284.

Trahit sua quæq; Voluntas.



Questiões Magi

strales in diuina subtilissimi Scoti
Volumina: Sententiarum: Quolibetorum: Metaphysices: De Aia:
Posteriorū ꝛc. Cōpendiose ac formaliter p sacre pagine
pffessorē. Fratrē Joannē de Colonia ordinis minorū cō
portatę: ac decisionib⁹ variorū opinātū: cū innouatiōe
cuiusdā fratris obseruātini eiusdē ordinis: tripliciq; di
rectorio compte collustratę: fausto principiunt omine.

EPIGRAMMA.F.DANIELIS AGRICOLAE.

Candidulos cernam radios:horresco tenebras

In quibus expallens detinuisse fat est

Magno dilitui pro munere deq; thesauris

Delectum tandem fertilitatis opus

Ingenuo textum fateor de stemate Scoti

Mecum doctriñe munera cuncta tuli

Infandæ licitam deitatis scrutor abyssum

In trino simplex qualiter esse uiget

Conditor arte polum qua terram & cuncta creauit

Et restaurauit perdita factus homo

En septem liquida Christi de corde fluenta

Cum reditu numero digna scienda notans

Abdita naturæ: & dubiosa ænigmata pandam

Vt fiant claro candidiora die.

Petrus lombardus magister sententiarum: episcopus Parrhesiensis.

Caput iste libe in Taro . xv. blappat. . ii . riuol

keit Gandelfings. Daß die Sentenzen selbst nicht unter seinen Büchern vorhanden sind, kann zweierlei Grund haben: sie können unter den fehlenden Nummern seiner Bibliothek gewesen sein; es ist aber auch möglich, daß er sicher sein konnte, sie in der Bibliothek jedes Klosters, in dem er wirken mußte, vorzufinden, und es aus diesem Grunde für überflüssig erachtete, sie sich selber anzuschaffen.

Daß die Philosophie und insbesondere die Ethik — beide in den engen Grenzen seiner Zeit — ihn beschäftigen mußten, ergibt sich gleichfalls aus seinem Lehramt. Aber er scheint darin nicht über die damals übliche Schablone hinausgegangen zu sein. Seine Bücher beschränken sich auf das damals herrschende aristotelische System; aber zwei Erwähnungen Platos (Eintragung in Nr. 5 und Platozitat in Nr. 63 a) erinnern daran, daß seit den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts dem Abendland die Gedankenwelt Platos erschlossen worden war¹.

Ein weiterer Schluß, den uns seine Bücher erlauben, ist sein Interesse für Homiletik. Die Nummern 5, 6, 34 a, 38, 53, 74 gehören ausschließlich in dieses Gebiet; aber auch solche wie Nr. 20, 22, 26, 29, 43 b, 54 b wurden mit Vorliebe von den Theologen des ausgehenden Mittelalters (und nicht nur von diesen) homiletisch ausgewertet. Daneben finden wir gelegentliche Schriften dogmatischen (61 a), astronomischen (61 b und c), historischen (61 c) und sogar handelsrechtlichen (19) Inhalts.

Wir können nicht daran zweifeln, daß Gandelfing seine Bücher nicht nur geliebt, sondern in ihnen auch fleißig studiert hat. Die meisten tragen zahlreiche Anstreichungen und Randglossen von seiner Hand, die seine intensive Beschäftigung mit ihnen bezeugen. Meist handelt es sich um kurze erläuternde Sätze oder Hinweise auf Stellen anderer Autoren, die er zum Vergleich heranzieht. Gewisse rudimentäre Ansätze zu einer philologischen Einstellung vermögen wir in einigen seiner Notizen zu erblicken (in Nr. 26 über die Verfasserschaft der *Vitae patrum*, in Nr. 5 über Scoterellus und Vorillong), und auf einen kritischen Geist deuten das Zitat des Urteils von Jean Gerson in Nr. 43 a und sein eigenes Urteil in Nr. 5.

Seine Vorliebe für Kernsprüche entspricht dem Zeitgeschmack². Als seine Devise dürfen wir den Satz « *Trahit sua quemque voluptas* »³

¹ Vgl. L. MOHLER, Kardinal Bessarion I (Quellen und Forschungen, hrsg. von der Görres-Gesellschaft, Bd. 20), Paderborn 1923, S. 346 ff.

² Es sei z. B. auf die *Emblemata* des Alciat hingewiesen, die erstmals 1522 erschienen und eines der meistgedruckten Bücher des 16. Jahrhunderts geworden sind (vgl. P. E. VIARD, André Alciat, Diss. Nancy, Paris 1926, S. 321).

³ Virgil, *Eclogen*, II, 65.

betrachten, der sich nicht weniger als 36 mal in seinen Büchern wiederholt. Aber auch verschiedene andere Sentenzen trägt er in seine Bücher ein, für die ich auf das nachstehende Verzeichnis verweise. Ob das Distichon

Mobile cor cunctis et mens est vana puellis

Firmum propositum femina nulla gerit,

das er in den zweiten Band seines ersten Buches (Nr. 2) notiert hat, Schlüsse auf persönliche Erlebnisse in seiner Jugend zuläßt, mag dahingestellt bleiben. Die mehrfach vorkommenden Anfangsbuchstaben eines Satzes v. o. s. t. p. vermag ich nicht zu deuten.

Bei alledem dürfen wir aber nie aus dem Auge verlieren, daß wir bei einem Versuch, die Persönlichkeit Gandelfings aus seiner Bibliothek zu rekonstruieren, stärkste Vorbehalte anbringen müssen. Denn es steht fest, daß mindestens die Hälfte seiner Bücher uns nicht bekannt ist, und es besteht durchaus die Möglichkeit, daß deren Kenntnis uns das Bild des Mannes in einem wesentlich veränderten Lichte würde erscheinen lassen.

* * *

Gandelfings Bücher geben uns Gelegenheit zu einigen Feststellungen, die gewisse Ausgangspunkte zum Studium der Einbandgeschichte im südwestdeutschen Kulturkreis zu Beginn des 16. Jahrhunderts bieten.

Obwohl einige Bücher¹ von ihm in Italien angeschafft wurden, sind alle ausnahmslos nördlich der Alpen gebunden worden, wie die Technik von Band und Verzierung auf den ersten Blick ausweist. Unzweifelhaft ist es, daß zumindest ein großer Teil von ihm ungebunden gekauft und erst später — bisweilen sogar viel später — in seinem Auftrag gebunden worden war. Den Beweis dafür erbringt die Eintragung des Bindepreises² oder das Zusammenfügen von laut seinen Vermerken einzeln gekauften Schriften zu einem Sammelband³. Eine dritte umfangreiche Gruppe von Büchern trägt die Notiz, das Buch habe « in toto » soundsoviel gekostet⁴; auch für diese Bücher müssen wir annehmen, daß sie eigens für ihn gebunden worden sind, denn ein Total, also eine Summe, setzt voraus, daß der Preis sich aus mehreren Einzelbeträgen zusammensetzt⁵. Diese Auffassung wird — wie wir sehen

¹ Nr. 1, 2.

² Nr. 3, 4, 18, 23, 24, 43, 64, 77.

³ Nr. 34, 46, 54, 61, 63.

⁴ Nr. 1-2, 5-6, 10-13, 19, 20, 22, 26, 38, 47, 49, 54, 63, 68, 71, 74.

⁵ Ich verweise besonders auf die Notiz in Nr. 54 a : « Pro 8 bohemis Const[antiensibus], 1509 — Constat iste liber in toto xij bohemis. »

werden — durch den Vergleich des Stempelmateri als bestätigt. Wahrscheinlich haben wir das Buch Nr. A, wo der Preis « cum ligatura » verzeichnet ist, zu der gleichen Gruppe zu zählen.

Nachdem wir dies vorausgeschickt haben, ist es zweckmäßig, die Einbände auf Grund der verwendeten Stempel nach ihren Herstellungswerkstätten zu gruppieren. Es ergibt sich dabei folgendes Bild.

Werkstatt I

Aus dieser Werkstatt stammen folgende Bände : 3, 4, 19, 22, 23, 24, 26, 34, 49, 64, 71, von denen sich 3, 4, 23, 24, 64 durch die verzeichneten Preise und 34 als Sammelband als in eigenem Auftrage gebunden ausweisen, während die übrigen den Totalpreis (in toto) tragen. Eine Rolle (Nr. 88) und sieben Stempel (Nr. 1-7) finden sich auf diesen Einbänden verwendet. Auffallend ist die ungleiche technische Behandlung der Einbände. Bei den Lederbänden 22, 23, 24, 26 sind die Kanten an den drei Seiten in der Mitte abgeschrägt, während die Kanten von Nr. 64 ganz wenig abgerundet sind. Noch uneinheitlicher sind die Halblederbände behandelt : die Kanten der Einbände 3, 4, 49, 71 sind vorn in der Mitte abgeschrägt, die von Nr. 19 überdies auch noch in ganzer Länge oben und unten, während der Einband Nr. 34 gerade Kanten hat. Das Kapital ist bei den Lederbänden zweifarbig, bei den Halblederbänden dreifarbig umstoehen.

Eine besondere Erwähnung verdient die Rückenverzierung des Einbandes von Nr. 64. Abgesehen davon, daß im Allgemeinen in jener Zeit die Buchrücken nicht allzuhäufig geschmückt wurden, ist im vorliegenden Falle die Verzierung besonders bemerkenswert. Der Buchbinder hat nichts Anderes als den Stempel 3 verwendet, den er so oft nebeneinanderstehend abdruckt, daß alle Felder zwischen den Bündeln restlos bedeckt sind. Dadurch wird eine überraschende Negativwirkung erzielt, denn das Auge sieht nicht so sehr die vertiefte Zeichnung als vielmehr die erhöhten Spitzovale zwischen den Winkeln des Stempels, sodaß das Leder am Rücken beinahe wie getrieben aussieht. Auf diese Weise erzielt der Buchbinder mit einem besonders einfachen Mittel einen sehr reichen Effekt.

Welcher Anhaltspunkt bietet sich uns für die Datierung und Lokalisierung dieser Einbände ?

Zwei der Bücher tragen die Jahreszahl, in der sie von Gandelfing erworben wurden : Nr. 34 (1510) und 64 (1512). Von den übrigen Büchern

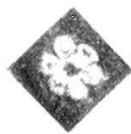
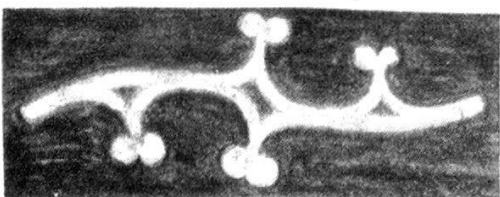
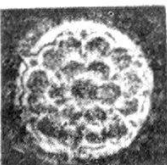
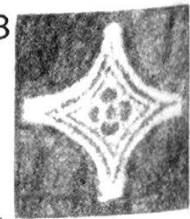
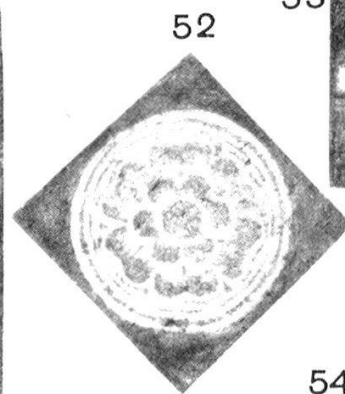
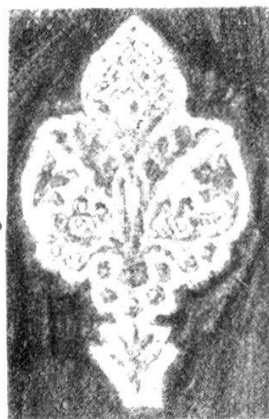
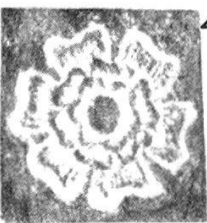
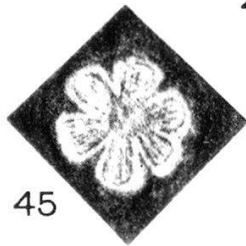
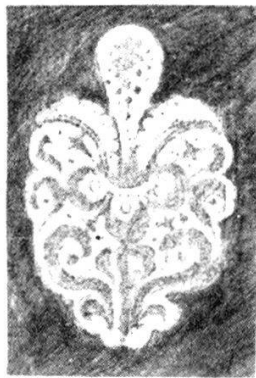
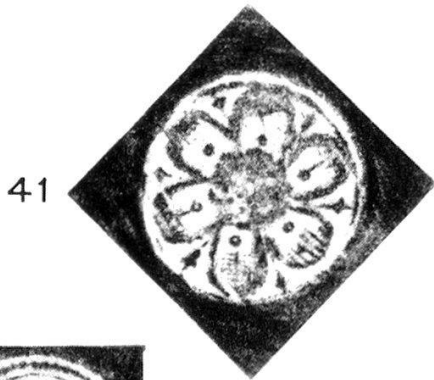
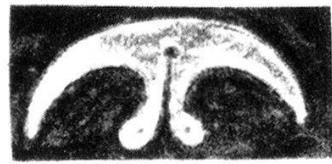
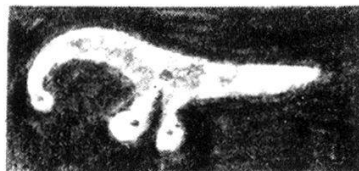
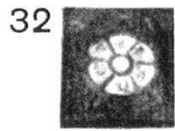
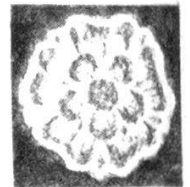
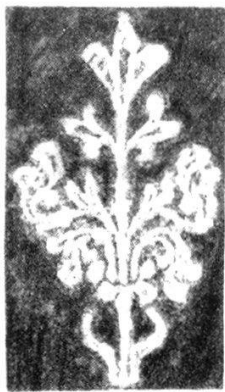
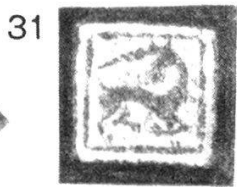
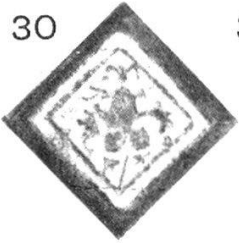
ist ein zweibändiges Werk 1501 (Nr. 3, 4), eines 1509 (Nr. 71), die übrigen zwischen 1510 und 1513 erschienen. Daß das 1501 erschienene Werk von Gabriel Biel erst sehr viel später von Gandelfing erworben wurde, ist mehr als wahrscheinlich, da er im Erscheinungsjahr des Buches noch ein junger Student war. Wir können nur mit Sicherheit behaupten, daß die Einbände an einem Ort hergestellt sind, an dem sich Gandelfing nach 1513 aufgehalten hat. Aber gerade darüber fehlen uns sichere Angaben, und wir haben oben gesehen, daß lediglich eine gewisse Wahrscheinlichkeit für einen Aufenthalt Gandelfings in Konstanz in den Jahren 1514 oder 1515 besteht.

Nun habe ich aber in der Zentralbibliothek Solothurn einen Band gefunden, der mit der Rolle 88 und dem Stempel 7 geschmückt ist. Es ist ein Sammelband mit drei verschiedenen Drucken aus den Jahren 1485-1507¹, von denen der erste und dritte auf dem Titelblatt den Eigentümerversmerk tragen: Fr. Anthonius Perratj Lonnetus Constantiensis, Ordinis fr. Praedicatorum, Sacrae Theologiae professor. Wenn nun zwei verschiedene Personen, von denen der eine sich ausdrücklich als Einwohner von Konstanz bezeichnet, der andere seine Bücher in Konstanzer Währung bezahlt hat (Nr. 34), Einbände aus der gleichen Werkstatt haben, dann ist es überaus wahrscheinlich, daß diese Werkstatt in Konstanz domiziliert war.

Einen nur mit großer Vorsicht zu handhabenden Anhaltspunkt² bietet das Wasserzeichen der zur Verwendung gelangten Vorsatzpapiere. Nun finden wir in den Collectorien von Biel (Nr. 3, 4) als Wasserzeichen eine Traube in zwei Varianten, wie sie von den Papiermühlen in Freiburg (Schweiz) im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts hergestellt wurden, in den Sammelbänden Nr. 34 und 64 einen Ochsenkopf mit Stern und im Buch von Major (Nr. 71) den gleichen Vorwurf in etwas abweichender Form, die ich mit Hilfe von Brunet nicht bestimmen kann. Daß Papier aus Freiburg in jener Zeit bis in die Bodenseegegend exportiert wurde, ist ein interessanter Umstand, der bisher m. W. nicht bekannt gewesen ist.

¹ Standnummer Rar I. 138. Enthält: a. Sanchez de Arévalo, Rodrigo (Rodericus Zamorensis). *Speculum vite humane*, Straßburg, Johann Prüz, 14. Jan. 1507, PA VI, 36, 89. — b. *Historie legende ac officia compassionis beate virginis...* Pforzheim, Thomas Anshelm für Sigismund Stier in Heilbronn, 1507. — c. Hugo de Prato Florido, *Sermones de Sanctis*. Heidelberg, 12. Febr. 1485, H *9009, Gisi, *Incunabeln Solothurn*, Nr. 312.

² Ich verweise hierzu auf meine Ausführungen in *Die Buchbinderei in Freiburg im 15. Jahrhundert*, *Zeitschr. f. Schweiz. Archäologie u. Kunstgeschichte*, 1944, S. 218, Anm. 27.



55

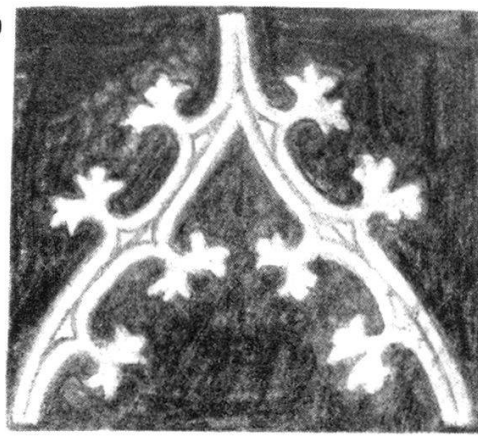
56

57



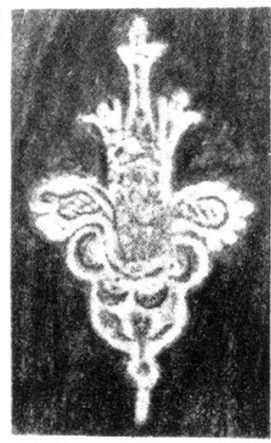
58

59

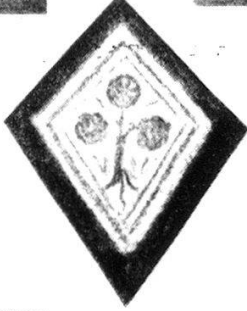


60

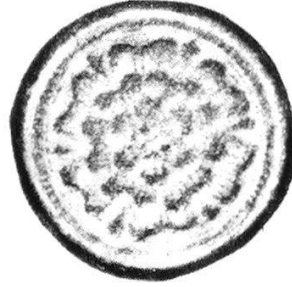
61



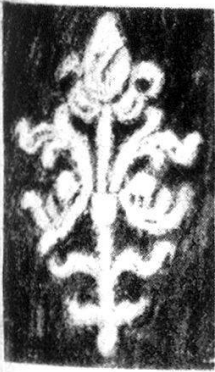
62



63



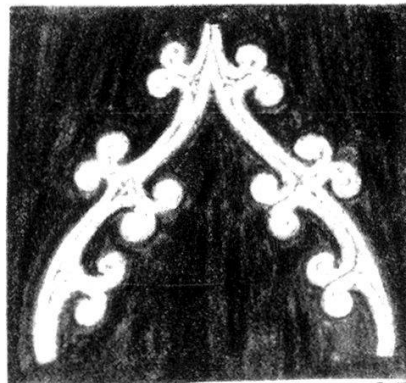
64



65



69



66

67



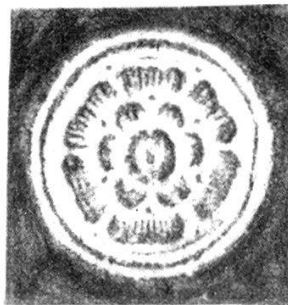
70



68



71



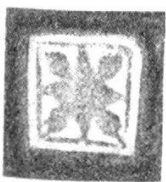
72



73



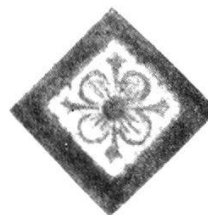
74



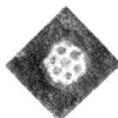
75



76



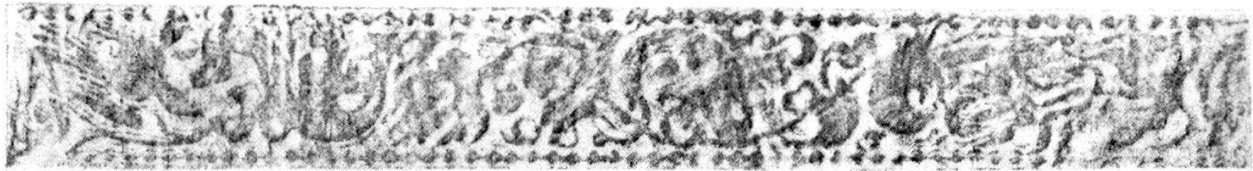
77



79



78



80



81



82



85



86



83



84



87



88



89



90



91

Werkstatt II

Die Einbände 5, 6, 14-17, 18, 20, 38, 53, 74, 77 stammen aus der Werkstatt II, und zwar sind die in den Nummern 18 und 77 die Einbandpreise, in den Nummern 5, 6, 20, 38, 74 die Totalpreise verzeichnet. Der Bestand dieser Einbände an Ziermaterial beschränkt sich auf die Rolle 87 und die vier Stempel 8-11. Die technische Verarbeitung ist hier ziemlich einheitlich: Die Kanten sind mit einer Ausnahme (Nr. 38) ganz leicht abgeschrägt, das Kapital fast stets dreifarbig umstochen. Die Einbände Nr. 14-17 sind, wie ausdrücklich vermerkt, 1515 gearbeitet, und da von den restlichen Einbänden einer ein 1515 erschienenes Buch umschließt, zwei solche von 1514 und ein weiterer ein Buch von 1513, kann man die Tätigkeit der Werkstatt II für Gandelfing auf einen etwas späteren Zeitpunkt ansetzen als die der Werkstatt I. In zwei Fällen ist der Preis in Konstanzer Währung angegeben (Nr. 38, 74), sodaß es wahrscheinlich sein dürfte, daß die Einbände aus der Konstanzer Gegend stammen.

Die Vorsatzpapiere, die für die meisten dieser Einbände verwendet sind, tragen als Wasserzeichen entweder den Berner Bären¹ oder die Freiburger Traube wie die Vorsatzpapiere der Werkstatt I. Ob dies darauf zurückzuführen ist, daß beide Werkstätten am gleichen Ort domiziliert waren und infolgedessen die gleichen Bezugsquellen hatten, oder darauf, daß die Vorsatzpapiere in beiden Fällen vom Besteller dem Buchbinder geliefert worden sind, kann man nicht entscheiden. Schließlich ist noch eine dritte Möglichkeit gegeben: Es können auch die Werkstätten I und II identisch sein, wobei nur durch einen Zufall oder aus geschmacklichen Gründen die Stempel der einen Gruppe auf keinem der Einbände der anderen verwendet worden sind.

Werkstatt III

Die vier Stempel 12-15 gehören einer Werkstatt, aus der zwei Einbände der Bibliothek Gandelfings hervorgegangen sind, Nr. 46 und 68. Das erstgenannte Buch enthält zwei Werke, die er 1508 erstanden hatte, und zwar eines davon in Kolmar. Das Buch Nr. 68 muß nach 1508 gebunden sein, denn der Buchbinder hat ein Kalenderblatt des Jahres 1508 als Vorsatz benutzt.

¹ Dieses Wasserzeichen entspricht dem von ED. BÄHLER unter Nr. 11 abgebildeten vom Jahre 1513. (Die Papiermühle « zu Thal » bei Bern und ihre Wasserzeichen, in N. Bern. Taschenbuch 1896, S. 192 ff.)

Werkstatt IV

Im Jahre 1510 in Konstanz kaufte Gandelfing ungebunden Peraults *Summa de virtutibus et vitiis* (Nr. 43 a), die er zusammen mit Geiler von Kaysersbergs Passionsgeschichte binden ließ. Es sind die fünf Stempel 16, 17, 19, 20, 22 auf diesem Einband verwendet. Aus der gleichen Werkstatt fand ich einen Band in Solothurn¹, der überdies mit den Stempeln 21-23 geschmückt ist.

Werkstatt V

Daß Gandelfing seinen geliebten Scotus (Nr. 1, 2) in rohen Bogen gekauft und erst später in Deutschland hat binden lassen, ergibt sich nicht nur aus seinen Eintragungen, sondern auch aus mehreren seiner Randglossen, die beim Binden angeschnitten worden sind. Gerade hier notiert er den Totalpreis, obwohl sich die Bezahlung der Bogen einerseits und des Einbandes andererseits über einen längeren Zeitraum verteilt haben muß. Der Buchbinder verwendet die Rollen 80, 86, 89 und die Stempel 24-29. Da die Einbände ziemlich stark berieben sind, habe ich von den Rollen nur unscharfe Abreibungen erzielen können. Das Wasserzeichen des Vorsatzes (Krone mit Kreuz) habe ich nicht lokalisieren können.

Werkstatt VI

Daß der Einband von Nr. 54 im Auftrag von Gandelfing hergestellt worden ist, geht nicht nur aus der Zusammenfassung zweier Werke hervor, von denen das eine 1508, das andere 1509 gekauft wurde, sondern auch aus der Notiz auf dem Titelblatt des *Laudenburg*, die Gandelfing in die rechte untere Ecke schrieb und die vom Buchbinder angeschnitten worden ist. Die Verzierung beschränkt sich auf die Verwendung der Rolle 81.

Werkstatt VII

Der Einband von Nr. 63 mit den Stempeln 30-40 ist der einzige, der einen Hinweis auf seine Herkunft enthält. Die drei Bücher, die in diesem Einband vereinigt sind, hat Gandelfing im Jahre 1507 in Speyer

¹ Zentralbibl. Rar 22. *Biblia latina*. Venedig, Franz Renner, 1483, H 3089, Gesamtkatalog 4253, M. Gisi, *Incunabeln Solothurn* Nr. 95. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen. Stempel 16-21 und 23.

gekauft, und er vermerkt ausdrücklich, er habe den Inhalt des Buches in pfälzer Währung erstanden. Dagegen hat er den Einband in Rappenwährung bezahlt. Der Rappenmünzbund¹ umfaßte die Herrschaft Österreich im Elsaß, Breisgau, Sundgau, sowie die Städte Basel, Breisach, Freiburg i. Br. und Kolmar. Dies ist also der Bezirk, in dem dieser Einband hergestellt worden ist. Da der einzige in Betracht kommende Ort, von dem wir wissen, daß Gandelfing sich dort im Jahre 1508, also ein Jahr nach Ankauf der Bücher, mit Bestimmtheit aufgehalten hat, Kolmar ist, hätten weitere Nachforschungen an dieser Stelle einzusetzen.

* * *

Die bisher besprochenen Einbände sind unzweifelhaft eigens für Gandelfing hergestellt worden. Bei den nachfolgenden ist dafür ein bündiger Beweis nicht zu erbringen, jedoch ist dies zumindest für die Werkstätten VIII und IX mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Angabe der Totalpreise abzuleiten.

Werkstatt VIII

Einbände Nr. 10-13, Rollen 85, 91, Stempel 41-47. Das Vorsatzpapier zeigt als Wasserzeichen eine Bourbonenlilie mit Kreuz.

Es ist zu bemerken, daß auf jedem der vier Vorderdeckel der Titel in Schwarzdruck angebracht ist: Prima (Secunda, Tertia, Quarta) p[ar]s antonini. Hierfür ist eine langschmale gotische Minuskel aus beweglichen Lettern verwendet, deren kleines m die Höhe von 15 mm erreicht. Abgesehen von der Schrift werden auch die Stempel 45 und 47 stets in Schwarzdruck (nur auf dem Vorderdeckel), alle anderen dagegen — wie üblich — in Blinddruck angewendet.

Werkstatt IX

Einband 47, Stempel 50, 51, 52, 56. — In Solothurn² fand ich zwei Einbände der gleichen Werkstatt, die überdies mit den Stempeln 48, 49, 53, 54, 55, 57 geschmückt sind. Der eine dieser Bände trägt den Eigen-

¹ Siehe H. ALTHERR. Das Münzwesen der Schweiz, 1910, S. 67 ff. und die dort verzeichnete Literatur.

² Zentralbibl. Rar I 60. Guilelmus Duranti. Rationale divinatorum officiorum, Straßburg, Johann Prüß 1486. Gesamtkatalog 9131. Holzdeckel mit dunkelbraunem Kalbleder überzogen. Stempel 49-52, 55, 57. Auf der Innenseite des Vorderdeckels:

tümlermerk von Urs Gundelfing von Solothurn ¹, der andere stammt aus St. Galler Besitz. Eine Verbindung zwischen diesem Urs Gundelfing und unserem Hieronymus habe ich nicht herstellen können.

Werkstatt X

Einband 42, Stempel 58-63.

Werkstatt XI

Einband C, Rollen 83, 90, als Stempel eine Rankenraute ähnlich Stempel 1-2.

Werkstatt XII

Einbände A und B, Rollen 82, 84, Stempel 65-68. Die Vorsatzpapiere der beiden Einbände sind verschieden. Band A zeigt als Wasserzeichen ein T, Band B dagegen einen Stierkopf mit Stern, von dem man infolge des kleinen Buchformates nur ein Horn mit einem Teil des Sterns sieht.

* * *

Wir haben nunmehr alle Einbände Gandelfings untersucht bis auf drei. Von diesen kommt einer — Nr. 61 — nicht in Betracht, weil er völlig unverziert ist und infolgedessen keinerlei Anhaltspunkte bietet. Die beiden andern scheinen mir nicht in seinem Auftrage hergestellt, sondern durch ihn in gebundenem Zustand von den Vorbesitzern übernommen zu sein.

Heinrichs von Herp *Speculum aureum* (Nr. 29) hatte 1513 dem St. Galler Augustiner Gallus Münzmeister gehört, und da als Vorsatz eine Pergamenturkunde vom Abt Ulrich von St. Gallen aus dem Jahre

Ursus Gundelfing Solodorensis parochie Önsingen plebanus justo hunc librum possidet titulo. — Ferner: Ebenda, Rar I 143. Petrus Tartaretus. *Expositio in summulas Petri Hispani*. Freiburg 1494. Hain 15334, Gisi Nr. 499; ders., *Commentationes in logicam Aristotelis*, ibid. 1494. Hain 15337, Gisi Nr. 500. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen. Stempel 48, 50-54, 56. Auf der Innenseite des Vorderdeckels: Ego Ludovicus [?] Ruchti emi librum a bacculario [sic] sebastio [sic] de sancto gallo in die sabbato ante festum... [unlesbar] M vñndert x.

¹ Über diesen schreibt ALEX SCHMID (*Die Kirchensätze... des Kantons Solothurn*, Solothurn 1857, S. 252): 1493 Prediger, 1494 Önsingen Pfarrvikar, 1506 ebend. Pfarrer, gestorben September 1523.

1480 verwendet ist, liegt die Vermutung nahe, daß der Einband im Auftrage von Münzmeister angefertigt wurde (Stempel 71-74).

Für die beiden Leipziger Drucke des Bartholomäus Arnoldi von Usingen (Nr. 44, Stempel 75-78) können wir Folgendes feststellen: In den vorgebundenen *Parvulus philosophiae naturalis* hat Gandelfing seinen Wahlspruch und den von ihm 1509 in Mainz bezahlten Preis von 5 Weißpfennigen eingetragen. Im dahinter eingebundenen *Parvulus logicae* steht kein Wort über Kaufdatum oder -preis, sodaß wir daraufhin schon die Vermutung aussprechen könnten, Gandelfing habe das Buch als Ganzes erworben. Nun aber trägt der *Parvulus logicae* den Namen des Besitzers Johannes Balhard, Augustiners in Gottenz bei Halle a. S. Derselbe Eigentümergehenke scheint auch auf dem Titelblatte des *Parvulus philosophiae naturalis* gestanden zu haben, soweit man es aus den Spuren der wegradierten Inschrift erkennen kann. In Balhards Handschrift sind in beiden Teilen des Sammelbandes verschiedene Randglossen vorhanden, ferner aber auch auf dem Vorsatzblatt und den Innenseiten beider Deckel. Es ist also unzweifelhaft, daß Balhard das Buch als Ganzes in diesem Einband besessen hat. Daß er als der Vorbesitzer angesehen werden darf, ergibt sich aus der Herkunft der Drucke — der einzigen sächsischen in der ganzen Bibliothek Gandelfings —, sowie aus der Erwägung, daß es zwar für Gandelfing als späteren Besitzer einen Sinn hatte, den Namen des früheren am Eingang des Buches auszuradiieren, daß man aber nicht gut annehmen kann, ein noch späterer Eigentümer (also das Freiburger Franziskanerkloster) habe Veranlassung gehabt, Balhards Namen zu entfernen und den Wahlspruch Gandelfings stehenzulassen.

VERZEICHNIS DER BÜCHER AUS DEM BESITZ GANDELFINGS

Die nachfolgend verzeichneten Bücher aus Gandelfings Besitz sind nach den Nummern geordnet, die sie am untern Schnitt von seiner Hand tragen. Abkürzungen: GW = Gesamtkatalog der Wiegendrucke. H = Hain, Repertorium bibliographicum. KUB = Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg i. Ü. Meyer = Wilh. Jos. Meyer, Catalogue des incunables de la Bibliothèque Cantonale et Universitaire de Fribourg (Suisse). PA = Panzer, Annalen.

1. 2.

DUNS SCOT, Joannes. Quaestiones quodlibetales super libros sententiarum. Venedig, Bernardinus Vercellensis für Andreas Torresanus, 26. Aug. 1503. PA VIII, 364, 205. 5 Teile in 2 Bänden. 340 : 215. Holzdeckel mit

weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schlies-
sen, gerade Kanten. Rollen 80, 86, 89. Stempel 24-29. Reich verzierter
Band. KUB Ga 205.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Band 1

Innenseite des Vorderdeckels.

Labore virtus virtute honos.

[Sechs Zeilen — nach der Tinte zu urteilen, von ihm selbst — zur Unkennt-
lichkeit durchstrichen.]

[Mit roter Tinte :] Qualis vis videri Talis esto.

Scribit Eneas Silvius epistula 417 de quondam fratre ordinis minorum qui
studens Padue et audiens quosdam doctos magistros in studio Viennensi
austriae artem oratoriam docentes volens eandem etiam addiscere illic con-
cessit At ad gymnasium perlustrasset tanti eam scolam fecit ut qui venerat
auditurus cathedram ascenderet audiendus et quos quaerebat magistros hos
informaret discipulos. Ecce doctum & diligentem scolarem.

S. Thomas in multis articulis doctrinae suae condempnatus fuit parisiis Cui
condemnationi asseret se interfuisse doctor solemnus henricus de Gandavo.
quot. 2. questi. 9.

Anno domini 1512 in vigilia S. Mathei suscepi insignia doctoratus in sanctis-
sima theologia. papie.

Vorsatzblatt recto.

Anno domini 1504 die 15 octobris ego frater Hieronymus Candelphius ordinis
fratrum Eremitarum S. Augustini in clarissimo studio universitarum Pata-
viensium baccalaureus sententiarum factus sum & principium feci in primum
sententiarum & quia in opinionibus ab incunabulis in via doctoris subtilis
educatus fui multos & frequentes insultus pertuli in circulis disputatoriis.
Sed frequentissime in artibus extraordinariis magno honore principia scotica
contra quosque defendi, in ordinariis vero artibus semper cum laude et
commendatione magna lauream tenui, testes sunt omnes doctores et stu-
dentes facultatis. Laus deo.

Anno domini 1505 die 7 Januarii incepti lecturam secundi sententiarum in
scolis auspicato sydere felicique omine.

Titelblatt.

Hieronymus Candelphius in Religione Sancti Augustini renasci voluit. [Folgt
Zitat aus Plinius.]

Trahit sua quemque voluptas.

Constat iste liber in toto 1 fl. x cruc.

[Mit roter Tinte :] Qualis vis videri talis esto et respice finem.

Anno domini 1308 6 idus nouembris Scotus mortuus est hoc anno confede-
ratio et liga helvetiorum contra principes & nobiles initium sumpsit.

Innenseite des Hinterdeckels.

Vt ver dat florem, flos fructum, fructus odorem

Sic studium morem mos sensum sensus honorem.

Band 2

Innenseite des Vorderdeckels.

Labore virtus. Virtute honos.

[Zwei Zeilen zur Unkenntlichkeit durchstrichen.]

Incepi lecturam tertii praesentiarum 1505 6 die Marcii utinam felici auspicio in Alma universitate patauina. Formatus sum quarta feria post Judica in die S. Gregorii.

Eodem anno in vigilia s^{ti} Laurentii feci principium in quartum utinam secundis avibus quam erat rumor magnus belli Venetorum contra Imperatorem.

Mobile cor cunctis et mens est vana puellis

Firmum propositum Femina nulla gerit

Vorsatzblatt recto.

[Mit roter Tinte:] Qualis vis videri talis esto & respice finem

Trahit sua quemque voluptas.

[Folgt Zitat aus Seneca.]

Constat iste liber in toto 1 fl. x cr.

3. 4.

BIEL, Gabriel. *Collectoria in IV libros sententiarum*. Tübingen, Friedrich Meynberger, 1501. PA VIII, 321, 2. 4 Teile in 2 Bänden. 315 : 210. Halblederbände, Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbiges Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite, in der Mitte abgeschrägt. Rolle 88. Stempel 1, 2, 7. Sehr reich verzierter Band. KUB Ga 213.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Band 1

Vorsatzblatt recto: Trahit sua quemque voluptas.

Titelblatt des ersten Teils: Trahit sua quemque voluptas. — frater Hieronymus. — Liber 1 fl. ligatura 16 cruc. — V S

O T

S P

Band 2

Vorsatzblatt recto: Trahit sua quemque voluptas

Vorsatzblatt verso: [Drei Zitate aus Ovid (Episteln), Horaz (De arte), Augustinus (De civitate Dei).]

Titelblatt des dritten Teils: Trahit sua quemque voluptas. — frater Hieronymus — Liber 1 fl. ligatura 16 cruc. — V S

O T

S P

5. 6.

PELBARTUS von Themeswar. *Rosarium aureum*. Hagenau, Heinrich Gran für Johannes Rynman in Öhringen, 6 Sept. 1503 (II : 14 Mai 1504 ; III : 2. Aug. 1507 ; IV : 2. Dez. 1508). PA VII, 68 f., 16, 18, 50 ; IX, 466, 42 b. 4 Teile in 2 Bänden. 290 : 200. Halblederbände, Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder überzogen, einfarbiges Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite auf allen Seiten ganz leicht abgeschrägt. Rolle 81. Stempel 8-11. Verzierung des Leders reich. KUB Ga 210.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Band 1

Titelblatt des ersten Teils.

Trahit sua quemque voluptas. — In toto 21 batzen — Scoterellus est Peter de Aquila — Guilhelmus est vorrillong

Ille Compilerator est optimus et fecundus valde, sed opus est perficere volentem ex eo prius principia sententiarum praesertim in via doctoris subtilis ad amussim vidisse ac ea quae ad speculationem exiguntur bene callere alias verificabitur de eo quod plato ait semper intellectus ambiguus semper voluntas anxia.

Hoc manu ductum habe a me magistro Hieronymo Candelphio in hac facultate professore.

Band 2

Titelblatt des dritten Teils : Trahit sua quemque voluptas — In toto 21 batzen

10. 11. 12. 13.

ANTONINUS, Sanctus. Summa theologica. Basel, Johannes Amerbach, 8. Juni 1511. PA VI, 188, 97. 4 Teile in 4 Bänden. 315 : 215. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, zweifarbiges Kapital, 2 Schließen, gerade Kanten. Rollen 85, 91. Stempel 41-47. Reich verzierter Band. KUB Ga 206.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Auf der Innenseite des Vorderdeckels jedes der vier Bände : Trahit sua quemque voluptas. — per xij batzen ij crutzer in toto.

14. 15. 16. 17.

GERSON, Jean Charlier de. Opera. Straßburg, Johannes Knobloch, 1. Juni (II : 15. März ; III : 14. März ; IV : 14. Aug.) 1514. PA VI, 64 f., 320. 4 Teile in 4 Bänden. 320 : 215. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbiges Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite ganz leicht abgerundet. Rolle 81. Stempel 8-11. Schön verzierter Band. KUB Ga 207.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt jedes der vier Teile* : Trahit sua quemque voluptas. *Ferner auf dem Titel I* : pro x β ℥ constañ ; *auf Titel II und III* : pro x batzen ; *auf Titel IV* : pro 10 batzen — 1515

18.

GREGORIUS I, Sanctus. Liber moralium in Job. Basel, Adam Petri von Langendorf für Ludwig Hornken, 1514. PA VI, 192, 133. 320 : 210. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen, dreifarbiges Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite ganz leicht abgeschrägt. Rolle 81. Stempel 8-11. KUB Gg 291.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt* : Trahit sua quemque voluptas — pro 1 fl. ligatura gratis

19.

SUMMENHART, Konrad. De contractibus. Hagenau, Heinrich Gran für Johannes Rynman, 13. Okt. 1516. PA VII, 81, 116. 290 : 205. Halblederband. Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig

umstochenes Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite oben und unten in ganzer Länge, vorn nur in der Mitte abgeschrägt. Rolle 88. Stempel 7. Seminarbibliothek Freiburg F 4207.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem unbedruckten Blatt a 1 r*: ligatura 16 cr — Trahit sua quemque voluptas — Constat iste liber in toto 1 gl. 1 cruc.

20.

SPECULUM EXEMPLORUM. Hagenau, Heinrich Gran für Johannes Rynman in Öhringen, 15. Jan. 1507. PA VII, 71, 36 und IX, 466, 36. 295 : 200. Halblederband. Holzdeckel, Rücken mit dunkelbraunem Kalbleder überzogen. Kapital fehlt wegen Beschädigung. Kanten an der Außenseite ganz leicht abgeschrägt. Rolle 81. Stempel 8-11. Verzierung des Leders reich. KUB Ga 211.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt*: Trahit sua quemque voluptas — In toto xvij plappart.

22.

BUSTI, Bernardino de. Mariale. Lyon, Johannes Cleyn, 15. März 1511. 210 : 140. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, zweifarbig umstochenes Kapital, Kanten an der Außenseite oben, vorn und unten in der Mitte abgeschrägt. Stempel 1, 2, 4, 6, 7. Reiche Verzierung. KUB Gq 932.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt*: Trahit sua quemque voluptas — xij batzen vi S in toto.

23. 24.

BUSTI, Bernardino de. Rosarium sermonum praedicabilium. Lyon, Johannes Cleyn, 16. März 1513. PA VII, 303, 225. 2 Teile in 2 Bänden. 210 : 140. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, zweifarbig umstochenes Kapital, 1 Schließe, Kanten an der Außenseite oben, vorn und unten in der Mitte abgeschrägt. Stempel 1, 2, 4, 6, 7. Reiche Verzierung. KUB Gq 930, 931.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Titel des ersten Bandes*: Trahit sua quemque voluptas — vj batzen ligatura x cruc.

Titel des zweiten Bandes: Trahit sua quemque voluptas — ix batzen ligatura x cruc.

Der Unterschied im Kaufpreis des ersten und zweiten Bandes erklärt sich zwanglos daraus, daß jener 260, dieser 417 nummerierte Blätter enthält (außer unnummerierten Blättern für Titel und Register). Auffallend ist, daß die Einbandpreise trotz der viel größeren Heftarbeit für den zweiten Band gleich waren.

26.

HIERONYMUS, Sanctus. Vitae patrum. Lyon, Jannot de Campis [= Du Pré], 22. Dez. 1507. PA IX, 109, 30 ; 509, 98 b. 255 : 175. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, zweifarbig umstochenes Kapital, Kanten wie 23-24. Rolle 88. Stempel 7. KUB Gg 39.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Vorsatzblatt verso : Auscultate lector quaeso patienter Scias hunc librum vitas-
patrum egipciorum non esse a beatissimo Jeronimo compositum quem idem
sanctus doctor acriter impugnat propter quosdam quorum acta vita huic
operi inserta est qui heretici ab episcopis damnati sunt et origeniste inventi
fuerunt secundum Ammonium Eusebium Euthimium Evagrium &c. et addit
Jeronimus : ille scriptor unum ideoque in ipsius libri posuit principio quod
catholicum et sanctum fuisse non dubium est ut per illius occasiones ceteros
quos posuerat hereticos ecclesie introduceret. Ascribit autem S. Hieronimus
hoc opus Evagrio pontico hiberborite et Rufino in epistola ad Ctesiphontem
de libero arbitrio.

Verum est tamen quod idem Hieronymus etiam quoddam opus de sanctis
monachis scripsit sed non illud. Ut ipse fatetur in regula quam scripsit ad
eustochium de vita sanctimonialium capite decimo.

Titelblatt : Trahit sua quemque voluptas. 1510. — Constat 44 cruciferos in
toto cum ligatura.

29.

HEINRICH von Herp. Speculum aureum decem praeceptorum. Basel.
Johannes Froben, 1496. H *8526. Proctor 7761. Meyer 182. 230 : 155.
Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, hanfumzogenes Kapital,
Kanten an der Außenseite auf allen drei Seiten kantig abgeschrägt. Stempel
71-74. Reiche Verzierung. KUB Z 87.

*Das Buch weist sich lediglich durch die Eintragung der Nummer und des
abgekürzten Titels auf dem unteren Schnitt in Candelphius' Handschrift als
dessen Besitz aus. Auf dem Titel ist verzeichnet : Das buch ist Sebastianus
Muintzmaister. Und darunter : Ex libris fratris Galli Mintzmeister de sancto
Gallo ordinis Hermitarum S. Augustini Conventus [der Ortsname ist aus-
radiert und später darübergeschrieben.] friburgensis. 1513.*

34.

SAMMELBAND

- a. GEILER VON KAYSERSBERG, Johann. Navicula poenitentiae. [Erste
Ausgabe.] Augsburg, Johann Otmar für Georg Diemar, 1511. PA VI, 139, 58.
b. PEREZ DE VALENCIA, Jaime. Canticum Cantorum cum expositione.
Paris, Josse Bade, 15. Dez. 1507. PA VII, 524, 201.
290 : 200. Halblederband, Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder
überzogen, kein Kapital. 1 Schließe, gerade Kanten. Rolle 88. Stempel 1,
2, 7. KUB Gq 198.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Titelblatt a : Trahit sua quemque voluptas – Constat 8 batzen Constantienses.
Titelblatt b : Donavit me hoc libro domina Ehingerinn Civis Constantiensis
1510 in die Sabbato dominice septuagesime.

38.

GEILER VON KAYSERSBERG, Johann. Sermones de tempore et de
sanctis, de arbore humana. Straßburg, Johann Grüninger, 7. Sept. 1515.

PA VI, 69, 355 ; IX, 365, 355. 285 : 190. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, gerade Kanten. Rolle 81. Stempel 9-11. Reiche Verzierung. KUB Gq 197.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt*: Trahit sua quemque voluptas. — In totum [sic] 9 fpl. Constan. et 6 S.

42.

SYBILLA, Bartholomaeus. Speculum peregrinarum quaestionum. Straßburg, Johann Grüninger, 1499. H *14720. Proctor 490. Meyer 339. 205 : 145. Holzdeckel mit dunkelbraunem Kalbleder überzogen, hanfumzogenes Kapital, 1 Schließe, Kanten an der Außenseite etwas abgerundet. Stempel 58-63. Reiche Verzierung. KUB Z 90.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem am Rande beschädigten Titelblatt*: [Trahit sua quemq]ue voluptas — frater Hieronymus Candelphius 1510 — [V S
O T]
S P

43.

SAMMELBAND

a. PERAULT, Guillaume (Guilelmus Paraldus). Summa de virtutibus et vitiis. Basel, Johannes Amerbach, 1497. H *12390. Proctor 7612. Meyer 298.

b. GEILER VON KAYSERSBERG, Johann. Fragmenta passionis Domini nostri. Straßburg, Matthias Schürer, Dez. 1508. PA VI, 43, 137. 210 : 145. Holzdeckel, mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, Kanten an der Außenseite abgeschrägt. Stempel 16, 17, 19, 20, 22. KUB Z 88.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Titelblatt a*: V S
O T
S P

Trahit sua quemque voluptas — 1510 Constantie — Constat iste liber sine ligatura xiiij bohemos — Hanc summam laudat Gerson parte prima 18 K. et eius auctorem describit.

44.

SAMMELBAND

a. BARTHOLOMAEUS Arnoldi von Usingen. Parvulus philosophiae naturalis. Leipzig, Wolfgang Steckel, 1499. GW 3465. Meyer 43.

b. Derselbe, Parvulus logicae. Ibid., 1499. GW 3462. Meyer 42.

220 : 145. Halblederband, Holzdeckel, Rücken mit lohgarem Kalbleder überzogen, zweifarbig umstochenes Kapital, 1 Schließe, Kanten an der Außenseite leicht abgeschrägt. Stempel 75-79. Reiche Verzierung. KUB Z 99.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Titelblatt a*: Trahit sua quemque voluptas. — 1509 pro 7 albis moguntie. — [Darunter von späterer Hand:] Iste Doctor quiescit Herbipoli in nostra Ecclesia. [In der Tat ist Bartholomäus Arnoldi 1532 als Augustinereremit in Würzburg gestorben.]

Auf dem Titelblatt b (nicht von der Hand Candelphius'): Ex libris fratris Johannis Balhardi in Gottensz.

SAMMELBAND

- a. AILLY, Pierre d' (Petrus de Alliaco). Quaestiones super libros sententiarum. Lyon, Nicolaus Wolff, 1500. H *844. Pellechet 545. Proctor 8678. Meyer 311.
- b. HIERONYMUS de Sancto Marcho. Compendium praeclarum quod parva logica seu summula dicitur ad introductionem iuuenum in facultate logices... in... Oxoniensi universitate... compilatum ad mentem... Scoti. Köln, Heinrich Quentel, 12. Okt. 1507.
- 205 : 140. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, Kapital mit dem darübergezogenen Leder des Rückens kaschiert, 1 Schließe, Kanten gerade. Stempel 12-15. KUB Z 110.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Titelblatt a : Qualis vis videri talis esto et respice finem — Trahit sua quemque voluptas — Labore virtus virtute honos — Constat iste codex omnibus computatis 48 cruciferos — Pro Fratere Hieronymo ordinis fratrum Heremitarum Aurelij Augustini Comparavi pro x albis Anno 1508.

Titelblatt b : Frater Hieronymus Candelphius ordinis heremitarum divi Augustini Comparavit ad usum in colmaria anno 1508 in die nativitatibus sancti Joannis per xi cruciferos.

ORBELLIS, Nicolaus de. Cursus librorum philosophiae naturalis secundum viam Scoti. Basel, Michael Furter, 1494. H 5864. Reichling II, 161. Meyer 288. 215 : 155. Halblederband, Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umnähtes Kapital, 1 Schließe, Kanten an der Außenseite ganz wenig abgeschrägt. Stempel 50, 51, 52, 56. KUB Z 95.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt* : Trahit sua quemque voluptas — Constat in toto 24 cruc. —

V	S
O	T
S	P

JOHANN von Köln. Quaestiones magistrales in... Scoti volumina. Basel, Adam Petri von Langendorf, 10. Jan. – 15. März 1510. PA VI, 186, 83. 220 : 155. Halblederband, Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite vorn in der Mitte abgeschrägt. Rolle 88. KUB Ga 94.

Das Titelblatt dieses Buches ist mit einer Holzschnittumrahmung von Urs Graf geschmückt, die die Entwicklung des theologischen Lehrsystems stammbaumartig darstellt, mit Petrus Lombardus als Stammvater. Da dieser Holzschnitt, von His unter Nr. 312 aufgeführt, m. W. bisher nirgends abgebildet worden ist, wurde er hier in Originalgröße reproduziert. Darüber und darunter befinden sich Gandelfings Wahlspruch und seine Notiz über den Kaufpreis.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN : *Auf dem Titelblatt* : Trahit sua quemque voluptas — Constat iste liber in toto xv blappardos ij cruc.

53.

BURGO, Johannes de. Pupilla oculi. Straßburg, Johann Knoblouch für Paul Goetz, 9. Sept. 1514. PA VI, 65, 321. 220 : 150. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, zweifarbig umstochenes Kapital, Kanten auf der Außenseite leicht abgeschrägt. Rolle 81. Stempel 9-11. KUB Gk 82. HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. Auf dem Titelblatt : Trahit sua quemque voluptas [*darunter von anderer Hand*.:] me mea, teque tua, quemque sua.

54.

SAMMELBAND

a. ORBELLIS, Nicolaus de. Compendium super sententias. Hagenau.

Heinrich Gran für Johannes Rynman in Öhringen, 1503. PA VII, 68, 15.

b. LAUDENBURG, Reinhard von. Passio Christi. Nürnberg, o. Dr., 7. April 1501. PA VII, 440, 9.

230 : 155. Halblederband, Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, gerade Kanten. Rolle 87. KUB Ga 229.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Titelblatt a : Trahit sua quemque voluptas. — Pro 8 bohemis Const. 1509 — Constat iste liber in toto xij bohemos.

Titelblatt b : Frater Hieronymus Candelphius ordinis Fratrum Heremitarum Sancti Augustini & comparavi Spire Anno domini 1508 A Camerario Spirensis qui ex Noriberga attulit amore mej quasi gratis est pro iiiij albis.

61.

SAMMELBAND

a. HEINRICH von Gorcum. Tractatus contra Hussitas et scismaticos Bohemos. Köln. Heinrich Quentel, 15. April 1503. PA VI, 352, 40.

b. AILLY, Pierre d'. Tractatus super libros Metheorum Aristotelis. Straßburg, Johann Prüß, 1504. PA VI, 31, 40.

c. HOLYWOOD, John (Johannes de Sacrobusto). Opus sphericum. Köln, Heinrich Quentel, Herbst 1503. PA VI, 352, 43.

d. DONATIO Constantini Imperatoris. O. O., Dr. u. J. 6 Blatt.

e. KÖCHLIN (Coccinius), Michael. De imperii a Graecis ad Germanos translatione. Straßburg, Johann Grüninger, 1506. PA VI, 33, 64.

f. WIMPFELING, Jakob. Apologia pro Republica Christiana. Pforzheim, Thomas Anshelm, 6. April 1506. PA VIII, 228, 10.

215 : 140. Halblederband, Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder überzogen, unverziert. KUB Ga 232.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Erstes Vorsatzblatt recto : Trahit sua quemque voluptas — Labore virtus virtute honos [*folgt Aufzählung der sechs Titel*]

Tittelblatt a : Trahit sua quemque voluptas. — Constat iste liber in toso 29 cruc. — Comparavi Spire 1507 Die S. Agnetis virginis pro iij albit fr. Hieronymus.

Titelblatt b : Comparavi tractatum hunc ego frater Hieronymus gandelfing ordinis Eremitarum s. Augustini . . . Spire 1505 pro 1 B S₇. [*Unter dem Titel* :] 1505 xi die Julij.

Titelblatt c : Comparavi hanc speram [*sic*] ego frater Hieronymus Gandelfing ordinis eremitarum s. Augustini in nundinis spirensibus 1505 pro xvj S₇.

Titelblatt d : Spire pro ij S₇.

Titelblatt e : frater Hieronymus. Comparavi spire pro 4 S₇ 1507 die 5 pasce.

Titelblatt f : Falsus impressor. Convitiosa congestor. Frater Hieronymus Comparavi spire die Priscae virginis 1507 pro x S₇.

63.

SAMMELBAND

a. TROMBETTA, Antonio. Opus in Metaphysicam Aristotelis. Venedig, o. Dr., 1504. PA VIII, 373, 282.

b. Derselbe. Sententia in tractatum formalitatum Scoti. Venedig, o. Dr., 1505. PA VIII, 378, 327.

c. PAULUS (Barbus) Soncinas. Quaestiones metaphysicales. Venedig, Simon Bevilaqua, 1498. H 12495. Meyer 303.

325 : 210. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbiges doppelt umstochenes Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite ganz wenig abgeschrägt. Stempel 30-40. Sehr reiche Verzierung. KUB Z 65.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN

Vorsatzblatt recto : Labore virtus virtute honos. — Constat hujus libri ligatura vi plappardos & iiij S₇ monete rapparum — Comparatus est per 1 gl. & v albis monete palatinatis.

Titelblatt a : Comparavi hoc quotlibetum metaphysicum Ego frater hieronymus Candelphius ordinis fratrum heremitarum S. augustini in civitate Nemetensi 1507 in die Commemorationis divi doctoris gentium pro medio fiorino renensi — Trahit sua quemque voluptas — Constat liber in toto 1 gl. 28 cruciferos — [*Folgt Platozitat.*]

Titelblatt b : Incepi 1507 20 die Januarij in civitate Nemetensi feliciter diis aspirantibus. frater Hieronymus Candelphius.

Titelblatt c : Deum time & mandata eius observa hoc est omnis homo — frater Hieronymus Candelphius ordinis S. Augustini — 1507 14 Martii pro 18 albis Nimetis.

64.

SAMMELBAND

a. TROMBETTA, Antonio. Tractatus contra Averroistas. Venedig, Bonetus Locatellus, 1498. H 15646. Proctor 5092. Meyer 348.

b. NIFO, Agostino. Super III libros de anima. Venedig, Petrus de Quarengis für Alexander Calcidonius, 10. Mai 1503.

c. Derselbe, De intellectu. Venedig, Petrus de Quarengis, 3. Aug. 1503. 325 : 210. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, zweifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite ganz wenig abgerundet. Rolle 88. Stempel 1, 2, 3, 5, 6, 7. Sehr reiche Verzierung. KUB Z 241.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN : *Titelblatt a* : Trahit sua quemque voluptas — ligatura 15 cruc 1512.

68.

PEREZ DE VALENCIA, Jaime. Psalmi Davidici cum expositione. Paris, Josse Bade für Jehan Petit, 15. Jan. 1506. PA VII, 519, 164 (das hier nicht verzeichnete Impressum lautet : « Ex officina Ascēsiana ad Idus Ja | nuarij. Millesimi quīgētesimi sexti ad | Calculū parrhisianū : iuxta archetypū | Clareuallis. », während der entsprechende in PA abgedruckte Satz den Schlußsatz des Titelblatts bildet). 295 : 200. Holzdeckel mit lohgarem Schafleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, gerade Kanten. Stempel 12, 13, 15. KUB Ge 290.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt* : Trahit sua quemque voluptas — Constat iste liber in toto 1 gl. 1 ort.

71.

MAJOR, Johannes. Quartus sententiarum. Paris, Philippe Pigouchet für Poncet Le Preux, 29. Juni 1509. PA VII, 536, 312. 290 : 215. Halblederband, Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite vorn in der Mitte abgeschrägt. Reiche Verzierung. Rolle 88. Stempel 1, 2, 7. KUB Ga 66.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Vorsatzblatt recto* : Trahit sua quemque voluptas. *Auf dem Titelblatt* : Trahit sua quemque voluptas — Constat iste liber in toto 1 gl. 16 cruc. — Frater Hieronymus.

74.

PORTA, Sancho. Sermones hiemales (2 : aestivales) de tempore. Lyon, Johannes Cleyne, 1513. PA VII, 305, 236. 2 Teile in 1 Band. 210 : 140. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite ganz leicht abgerundet. Rolle 81. Stempel 9-11. KUB Gq 721.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Erstes Vorsatzblatt recto* : Trahit sua quemque voluptas — In toto 8 sol. Constan.

77.

HEINRICH von Gorcum. Textus sententiarum cum conclusionibus. Basel, Nikolaus Keßler, 10. Aug. 1507. 315 : 215. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite ganz leicht abgeschrägt. Rolle 81. Stempel 10, 11. KUB Ga 62.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt* : ligatura 4 batzen constan. *Auf der Innenseite des Hinterdeckels* : Ex libris cursoris fratris Jacobi Müllübach Fryburgensis in Helvetiis 1564.

A.

SAMMELBAND.

a. ARISTOTELES. Ethica ad Nicomachum. Decem librorum moralium tres conversiones. Paris, Henri Estienne, 10. Dez. 1510. PA VII, 547, 401.

b. XENOPHON. Oeconomicus. Ibid., 8. Sept. 1512.

c. ARISTOTELES. Politica, Oeconomica. Ibid., 9. April (31. März) 1511.
PA VII, 555, 470.

295 : 205. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Außenseite oben, vorn und unten in der Mitte abgeschrägt. Rollen 82, 84. Stempel 65-68. KUB Dd 898.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf der Innenseite des Vorderdeckels*: Trahit sua quemque voluptas — pro duabus Coronis — 5 β Ϛ constan. cum ligatura.

B.

DENISSE (Denyse), Nicolas. Opus super sententias. Lyon, Simon Bevilacqua, 4. Aug. 1516. PA VII, 313, 308. 145 : 105. Holzdeckel mit weißem Schweinsleder überzogen, dreifarbig umstochenes Kapital, 2 Schließen, Kanten wie Band A. Rolle 84. Stempel 64, 68, 69, 70. KUB Ga 258.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt*: Trahit sua quemque voluptas [*darunter von anderer Hand*:] F. Simon Perret.

C.

CYPRIANUS, Caecilius, Sanctus. Opera. Basel. Johannes Froben, Febr. 1520. PA VI, 217, 323. 325 : 215. Halblederband, Holzdeckel, Rücken mit weißem Schweinsleder überzogen, hanfumzogenes Kapital, 2 Schließen, Kanten an der Innenseite abgeschrägt. Rollen 83, 90. Stempel: Rankenruten ähnlich Stempel 1-2. KUB Gg 290.

HANDSCHRIFTLICHE EINTRAGUNGEN. *Auf dem Titelblatt*: Trahit sua quemque voluptas. M D xxi. — per ij fl.